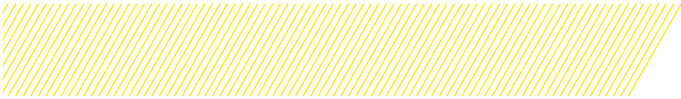


Klimapartnerschaften als Baustein einer strategischen Außenpolitik

Ulrich Speck





Auf einen Blick

Längst ist der Klimawandel zu einem zentralen Bereich der internationalen Politik geworden. Grund dafür ist der Charakter des Problems: Nur wenn alle mitziehen, kann der Ausstoß von klimaschädlichen Gasen effizient verringert werden. Die Klimapolitik unter dem Dach der UN mit ihren globalen Konferenzen und Vereinbarungen ist das Flaggschiff der Bemühungen, den Klimawandel zu verlangsamen.

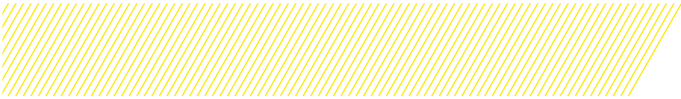
In Deutschland ist Klimaschutz schon lange ein Thema der Entwicklungszusammenarbeit mit einer Vielfalt von Aktivitäten in verschiedenen Ländern. Angesichts der Dringlichkeit der Probleme wird in diesem Beitrag vorgeschlagen, noch einen Schritt weiter zu gehen: durch Klimapartnerschaften mit ausgewählten Ländern, bei denen bisherige Ansätze gebündelt, gestärkt und fokussiert würden.

Im Fokus stünden dabei insbesondere Schwellenländer, die einerseits einen hohen Bedarf an Energie und Wachstum haben, aber andererseits oft nicht über die Mittel verfügen, diesen Bedarf klimafreundlich zu decken. Hier könnten bilaterale Klimapartnerschaften ansetzen, bei denen es um den Transfer von Know-how gehen würde sowie um Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Strategien. Deutschland ist dafür ein attraktiver Partner: durch seine eigene Vorreiterrolle im Bereich alternative Energien und seinen kompetenten, international bereits stark präsenten GreenTech-Sektor.

Durch umfassende Klimapartnerschaften würden die deutschen Mittel unter Federführung des Außenministeriums fokussiert und bestenfalls zugleich Erfolgsgeschichten geschaffen, die wiederum Ausstrahlung auf andere Schwellenländer haben könnten. Längerfristiges Ziel wäre es außerdem, Unterstützer auf europäischer Seite zu gewinnen, die in diese Klimapartnerschaften mit einsteigen könnten.

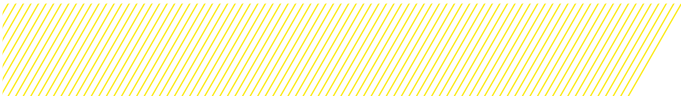
Zwei mögliche Partnerländer werden in diesem Beitrag näher unter die Lupe genommen: Indonesien und Kasachstan. In beiden Ländern ist längst eine Diskussion über klimafreundliches Wachstum in vollem Gange. Zugleich aber besteht die Gefahr, dass hier weiter auf klimaschädliche Technologien wie Kohlekraftwerke gesetzt wird, weil diese als günstigere und einfachere Lösung erscheinen.





Inhaltsverzeichnis

Auf einen Blick	1
1. Einleitung: Konturen der deutschen Klimapolitik	3
2. Bilaterale Klimapartnerschaften: ein Vorschlag	6
2.1. Definition.....	6
2.2. Fokus Schwellenländer: Schlüsselregion Asien.....	8
2.3. Beispiel Indonesien.....	10
2.4. Beispiel Kasachstan.....	13
3. Fazit	16
Quellenverzeichnis	17



1. Einleitung: Konturen der deutschen Klimapolitik

Der Kampf gegen den Klimawandel ist in vielen Ländern sehr weit oben auf der politischen Prioritätenliste gelandet. In einer weltweiten Umfrage vom April 2019 haben im Durchschnitt 68 Prozent der Befragten den Klimawandel als „große Bedrohung“ eingeschätzt, in 13 der 26 Länder sogar als die größte Bedrohung. 2013 waren es erst 53 Prozent, die den Klimawandel als große Bedrohung eingeschätzt haben – die Sorge wächst offenbar, wie man auch an Phänomenen wie Fridays for Future sieht.¹ In der EU ist die Bedrohungswahrnehmung besonders hoch: Für 93 Prozent der EU-Bürger ist der Klimawandel ein „ernstes“ Problem, für 79 Prozent ein „sehr ernstes“.² Das Europäische Parlament hat, als Alarmsignal, bereits einen „Klimanotstand“ ausgerufen.³ In Deutschland sagten in einer Umfrage Anfang Juni 2020 81,6 Prozent der Befragten, Klimaschutzmaßnahmen sollten trotz der Corona-Krise wie bisher fortgeführt oder sogar intensiviert werden.⁴

Die wachsende Wahrnehmung des Klimawandels als Bedrohung ist Konsequenz eines immer deutlicher werdenden wissenschaftlichen Konsenses, wonach der sich beschleunigende Anstieg der globalen Temperaturen wesentlich auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist. Der fünfte Sachstandsbericht des Weltklimarates der Vereinten Nationen von 2013/14 hat die Schlussfolgerung gezogen, „dass die Erwärmung des Klimasystems eindeutig ist“.⁵ Die „Hauptursache für diese Veränderungen ist der Mensch, der durch die vermehrte Freisetzung von Treibhausgasen in die Atmosphäre den Treibhauseffekt über sein natürliches Niveau hinaus verstärkt“.⁶

Der Klimawandel ist seiner Natur nach ein globales Problem; Anstrengungen eines Landes nutzen nichts, wenn die anderen Länder nicht mitziehen. Infolgedessen ist der Klimaschutz in den vergangenen Jahrzehnten zu einem der Schwerpunkte internationaler Kooperationen geworden. Der innenpolitische Druck wird durch äußeren Druck in Gestalt großer Konferenzen und Abkommen ergänzt. Seit den 1990er Jahren finden globale Klimakonferenzen unter dem Dach der UN statt. 1995 war Berlin Gastgeber des ersten UN-Klimagipfels mit der damaligen Umweltministerin Angela Merkel in einer Schlüsselrolle. Im Pariser Klimaabkommen von 2015 verpflichteten sich 175 Staaten, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 Grad, möglichst auf 1,5 Grad zu verringern.

Deutschland spielt schon lange eine Vorreiterrolle beim Zustandekommen ambitionierter Vereinbarungen zum Klimaschutz: bei den internationalen Klimagipfeln im UN-Rahmen, innerhalb der EU oder in anderen Formaten wie dem G-20-Gipfel 2017

in Hamburg. Deutsche Klimapolitik hat bisher im Wesentlichen drei Pfeiler: die internationale Klimadiplomatie der großen Konferenzen und Gipfel; die Umsetzung der vereinbarten Klimaziele im nationalen und im EU-Rahmen⁷ und schließlich eine Vielfalt von klimarelevanten Aktivitäten (vor allem in der Entwicklungszusammenarbeit), die auf Klimaschutz außerhalb Deutschlands und der EU ausgerichtet sind.

Im Fokus dieses Beitrags steht der dritte Pfeiler und somit die Frage: Was kann Deutschland über die bisherigen Maßnahmen hinaus tun, um Länder außerhalb der EU bei der Reduzierung von Treibhausgasen zu unterstützen? Insbesondere das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das Auswärtige Amt (AA) haben das Thema Klimaschutz in den vergangenen Jahren vielfach in ihre Programmatik und Aktivitäten integriert.

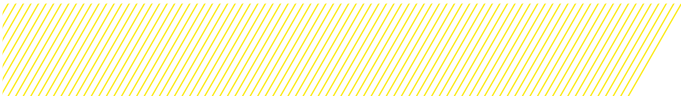
Beim BMZ ist Klimawandel eines der bearbeiteten „Themen“ mit den folgenden Schwerpunkten: Unterstützung von Entwicklungs- und Schwellenländern bei der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens; Teilnahme an internationaler Klimafinanzierung für Anpassungs- und Minderungsmaßnahmen; Beiträge über die KfW und ihr Tochterunternehmen DEG (deutsche öffentliche Beiträge zur internationalen Klimafinanzierung 2018 in Höhe von 6,61 Mrd. Euro); Teilnahme an der vom BMZ 2018 gegründeten Allianz für Entwicklung und Klima, die Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern finanziert; NDC-Partnerschaft, die Entwicklungs- und Schwellenländer beim Erreichen nationaler Klimaziele unterstützt; globale Partnerschaft zur Absicherung der ärmsten und verwundbarsten Länder gegen Klimarisiken; Partnerschaft für grüne urbane Mobilität mit Indien; Initiative, die den Zugang zu Strom und Kochenergie in Afrika, Lateinamerika und Asien verbessert; Programme für den Waldschutz sowie für emissionsarmen Transport und Mobilität; Programme zur Verbesserung des Zugangs zu Klimafinanzierung und zur Verbesserung der Resilienz von Kleinbauern. Hinzu kommt – auf multilateraler Ebene – deutsches Engagement in verschiedenen Institutionen zur Klimafinanzierung.⁸

Das AA ist zum einen an der internationalen Klimadiplomatie mit ihren Gipfeln und Vereinbarungen operativ beteiligt (Federführung hat das Bundesumweltministerium, BMU). Zum anderen bearbeitet es immer stärker den Bereich der geopolitischen Folgen des Klimawandels. In seinem Klimabericht vom Januar 2020 setzt das AA folgende Schwerpunkte: Umsetzung des Pariser Klimaabkommens; Klimawandel als Risiko für Frieden und Stabilität; Stabilisierung, Konfliktnachsorge und humanitäre Hilfe; Klima, Bevölkerungswachstum und Migration; geopolitische Veränderungen infolge des Klimawandels. Für das AA gehört „zum genuinen Kern einer präventiven Außenpolitik, die Folgen des Klimawandels zu verhindern oder zumindest zu begrenzen“.⁹

In diesem Beitrag wird vorgeschlagen, einen Schritt weiter zu gehen, um den Klimawandel gezielt und effektiv zu bekämpfen: durch bilaterale Klimapartnerschaften mit ausgewählten Ländern. Durch umfassende Partnerschaften sollten insbesondere Schwellenländer dabei unterstützt werden, das Wachstum ihrer Treibhausgas-Emissionen stärker zu beschränken beziehungsweise dieses mittel- und langfristig erheblich zu reduzieren. Solche umfassenden Partnerschaften sollten (der Effektivität wegen) auf bilaterale Beziehungen in ihrer Gesamtheit hin orientiert sein; das

Thema Klima wäre dann eingebettet in vertiefte Zusammenarbeit auch bei Handel, Sicherheit und weiteren zentralen außenpolitischen Themen.

Ein solcher Ansatz steht im Einklang mit dem Ziel des AA, dass Klimawandel „in Zukunft bei allen Aspekten der auswärtigen Beziehungen mitgedacht“ werden muss, „auch bei den bilateralen Beziehungen der Bundesrepublik“.¹⁰ Es geht darum, Klima- und Außenpolitik insgesamt enger aufeinander abzustimmen und miteinander zu vernetzen.



2. Bilaterale Klimapartnerschaften: ein Vorschlag

2.1. Definition

Ziel der Klimapartnerschaften wäre es, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, indem ausgewählte Länder dabei unterstützt werden, den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren. Hinzu kommt als zweiter Aufgabenbereich, Hilfe zu leisten bei der Adaption, also bei der Minderung der negativen Folgen bereits eingetretenen Klimawandels.

Um effizient und nachhaltig zu sein, sollten diese Klimapartnerschaften zugleich eingebettet sein in eine breitere Partnerschaft, die auch anderen Interessen Deutschlands und der Partnerländer entspricht – in Bereichen wie dem des wirtschaftlichen Austauschs, der Demokratieförderung, der Sicherheit oder der globalen Kooperation.

Bei der Entwicklung von Klimapartnerschaften würde es darum gehen, Länder auszuwählen, die eine Reihe von Kriterien erfüllen: derzeitige und insbesondere künftige Relevanz für den Klimawandel, also der erwartbare Ausstoß von Treibhausgas-Emissionen; erhebliches Einsparpotenzial in Bezug auf den Ausstoß von Treibhausgasen; Interesse an Zusammenarbeit mit Deutschland; Relevanz für deutsche Außenpolitik. Unter Federführung des AA, in Zusammenarbeit mit BMZ und Durchführungsagenturen wie der GIZ und der KfW, unter Beteiligung des Kanzleramtes sollte mit dem Partnerland eine gemeinsame Agenda zur Verringerung von Treibhausgasen erarbeitet werden: in Bereichen wie Energiewirtschaft, Industrie, Transport, Verkehr, Energieverbrauch von öffentlichen und privaten Gebäuden, Landnutzung, Vieh- und Forstwirtschaft.

Deutschland würde dabei zum einen beratend aktiv sein, sich zum anderen aber auch an der Finanzierung und Umsetzung von Projekten beteiligen und Bemühungen anstellen, dafür auch deutsche Unternehmen zu interessieren – insbesondere im Bereich GreenTech, wo Deutschland bereits heute eine starke Stellung einnimmt. „Für den Technologie- und Industriestandort Deutschland kann die Bedeutung von Umwelttechnik und Ressourceneffizienz gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ihr Anteil am Bruttoinlandsprodukt lag 2016 bei 15 Prozent und wird – so die Prognose im neuen GreenTech-Atlas – bis 2025 auf 19 Prozent steigen. Das weltweite Marktvolumen der Umwelttechnik und Ressourceneffizienz wird sich von mehr als 3.200 Mrd. Euro (2016) bis 2025 voraussichtlich auf über 5.900 Mrd. Euro erhöhen (jahresdurchschnittliches Wachstum von 6,9 Prozent). Der deutsche GreenTech-Markt wächst um 8,8 Prozent pro Jahr – und damit deutlich stärker als der internationale Markt.“¹¹

Einer BDI-Studie zufolge bietet die deutsche Energiewende „die Chance, Deutschland zu einem Leitmarkt für innovative und ressourceneffiziente Technologien zu entwickeln und deutsche Unternehmen weiter nachhaltig als starke Anbieter für einen technologischen Klimaschutz zu etablieren“. Dies wäre „umso wertvoller, je stärker ein internationaler Konsens die Nachfrage nach innovativen Technologien auch im Ausland erhöht und damit einen Weltmarkt für Klimaschutztechnologien schafft“. Deutsche Unternehmen könnten durch eine „intelligente Forschungs-, Investitions- und Klimapolitik“ Innovationsführerschaft in Umwelttechnologie gewinnen, „die zur Stabilisierung des Wachstums von internationalen Marktanteilen deutscher Exporteure und Importeure sowie zu einer Positionierung in Wachstumsmärkten beitragen kann“.¹²

Klimapartnerschaften würden damit zu einer Achse, an die sich viele andere Themen andocken könnten, die im beiderseitigen Interesse sind: wirtschaftliche Zusammenarbeit, gemeinsame Bearbeitung von regionalen und globalen Fragen, Förderung beziehungsweise Festigung von Demokratie. Je stärker die Vernetzung ist, umso effizienter dürfte sich die Zusammenarbeit im Bereich Klimaschutz gestalten – insbesondere, wenn der breitgefächerte und intensive Charakter der Partnerschaft zu entsprechendem Engagement auf den höchsten politischen Ebenen führt. Zugleich wäre ein Spill-over-Effekt zwischen einzelnen Aspekten der Zusammenarbeit zu erwarten.

Für potenzielle Partnerländer wäre eine solche Klimapartnerschaft interessant, weil sie erstens dabei helfen würde, den Ausstoß von Treibhausgasen besser in den Griff zu bekommen – ein Thema, das auch in Schwellenländern zunehmend an Bedeutung gewinnt. Zweitens würden Partnerländer Zugang zu fortgeschrittener Expertise und Technologie erhalten und damit einen Modernisierungsschub erfahren. Drittens würden sie in engere Beziehung zu Deutschland treten, einem hoch entwickelten, wirtschaftlich und technologisch führenden Land, das in Europa eine erhebliche Rolle spielt.

2.2. Fokus Schwellenländer: Schlüsselregion Asien

Schwellenländer sind als Kandidaten für Klimapartnerschaften besonders interessant. Sie haben steigenden Bedarf an Energie und verbrauchen Ressourcen oft ohne Rücksicht auf Klima und Umwelt. Sie haben großes Potenzial für erneuerbare Energie, es besteht zudem erhebliches CO₂-Einsparpotenzial durch technologische Modernisierung. Sie haben zumeist noch kein ausreichendes Instrumentarium zur Reduktion von Treibhausgasen. Wenn sich diese Länder auf einen ressourcenschonenden, CO₂-armen Wachstumspfad machen, dann ist das von erheblicher Relevanz für die globalen Bemühungen um Klimaschutz. Klimapartnerschaften sind grundsätzlich mit Schwellenländern auf allen Kontinenten denkbar. Asien jedoch ist dabei gleich aus mehreren Gründen von besonderem Interesse:



Erstens gibt es in Asien besonders viele aufstrebende Schwellenländer, die für den Klimawandel relevant sind. Daraus folgt, dass der Kampf um den Klimawandel laut Rachel Kyte, Sondergesandte des UN-Generalsekretärs, in Asien „gewonnen oder verloren“ wird.¹³

Zweitens ist Asien der Schauplatz, auf dem sich zentrale geopolitische Neuordnungen vollziehen, die auch für Deutschland von erheblicher Bedeutung sind: wie der Aufstieg Chinas gemanagt wird, ob weitgehend friedlich oder zunehmend konfliktreich; ob sich Indien zur Weltmacht entwickelt; wie Amerikas künftige globale Rolle aussieht; wo Russland seine Zukunft sieht.

Drittens ist Asien für die deutsche Wirtschaft wichtig, wie ein Blick auf das Ranking deutscher Außenhandelspartner zeigt: China Platz 3, Japan 16, Südkorea 19, Indien 23, Australien 28, Singapur 33, Taiwan 34, Hongkong 36.¹⁴

Viertens gibt es im Raum zwischen China und Europa bereits ein einflussreiches Angebot zur Modernisierung von Wirtschaft und Infrastruktur, welches jedoch auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz wie auch faire Handelsbeziehungen kaum, auf demokratische Freiheiten keinerlei Rücksicht nimmt: das vom chinesischen Präsidenten Xi persönlich massiv geförderte Projekt der Belt and Road Initiative (BRI). Hier noch stärker als bisher ein alternatives europäisches Angebot zur Förderung von Konnektivität zu machen, das auf eine Reduktion von Treibhausgas-Emissionen setzt, könnte auf längere Frist erheblich zur Bekämpfung des Klimawandels beitragen. Deutschland könnte dabei eine Vorreiterrolle einnehmen.

Denn trotz aller Bemühungen auf internationalen Klimakonferenzen, insbesondere China zum Umsteuern zu bewegen, setzt Peking weiterhin auf Kohle: „Das fortgesetzte Wachstum von Chinas Kohlekraftwerken und die Vorbereitung von Plänen, die Deckelung der Kohlekraft erheblich zu erhöhen, zeigen, dass, während das Land oft gepriesen

wird als Vorreiter sauberer Energie, das Momentum des Wachstums der Kohlekraft ungebrochen ist. Während weite Teile der Welt sich von Kohle wegbewegen, erhöht China die Zahl seiner Kohlekraftwerke.¹⁵ Das gilt auch für die Auslandsinvestitionen. Seit 2013 wurden im Rahmen der BRI mehr als 50 Mrd. US-Dollar staatlicher Gelder zur Verfügung gestellt, um Kohlekraftwerke zu bauen.¹⁶ Im Zentrum der BRI steht die Deckung des wachsenden Energiebedarfs von Schwellenländern, was in einigen Fällen dazu geführt hat, dass „Chinas älteste, schmutzigste und am wenigsten effiziente Kohle-Technologie zu den BRI-Partnern transferiert wurde“.¹⁷ Und wenn westliche Investoren sich aus Kohlekraftwerken zurückziehen, springt zumindest in einigen Fällen China ein.¹⁸ Die drastischen wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie könnten dazu führen, dass China noch stärker als bisher auf Kohle setzt.¹⁹

Im Folgenden werden zwei Länder exemplarisch vorgestellt, die die oben definierten Auswahlkriterien erfüllen: also derzeitige und künftige Relevanz für den Klimawandel; erhebliches Einsparpotenzial in Bezug auf den Ausstoß von Treibhausgasen; Interesse an Zusammenarbeit mit Deutschland; generelle Relevanz für deutsche Außenpolitik. Mit Indonesien und Kasachstan wurden zwei sich dynamisch entwickelnde Schwellenländer ausgewählt, die zu den größeren CO₂-Emittenten gehören und sich im Einflussbereich der chinesischen BRI befinden. Beide haben eigene Ansätze zur Reduktion von Treibhausgasen entwickelt, befinden sich aber im Dilemma zwischen Klimaschutz und der Ambition, wirtschaftlich weiter zu wachsen und die Infrastruktur des Landes zu modernisieren.

2.3. Beispiel Indonesien

Indonesien wird von vielen als eine kommende asiatische Macht gesehen: mit wachsender Bevölkerung von 267 Mio. (damit viertgrößtes Land der Welt nach Bevölkerungszahl), beträchtlicher wirtschaftlicher Dynamik (BIP-Wachstum 2017: 5,1 Prozent), solider demokratischer Verfasstheit, geografischer Lage im Zentrum von Südostasien (zwischen Pazifischem und Indischem Ozean), mit Einfluss als informeller Führungsmacht des regionalen Bündnisses ASEAN und durch die Mitgliedschaft im Club der wirtschaftlich führenden Länder, der G-20.²⁰



Zugleich ist Indonesien aber auch in vieler Hinsicht noch Schwellenland und hat mit erheblichen Problemen bei seiner Entwicklung zu kämpfen: mit Armut, Arbeitslosigkeit, fehlender oder mangelhafter Infrastruktur. Im Ease of Doing Business Index der Weltbank steht Indonesien auf Platz 73 (von 180).²¹ Der Korruptionswahrnehmungsindex von Transparency International gibt Indonesien 40 von 100 Punkten. Auch politisch ist Indonesien noch in der Entwicklung: so schätzt die NGO Freedom House das Land nur als „teilweise frei“ ein.²²

Für den globalen Klimaschutz ist Indonesien sehr relevant. Mit einem Ausstoß von 1,48 Prozent der globalen CO₂-Emissionen steht Indonesien auf Platz 10 der Länder mit den höchsten Emissionen.²³ Zugleich ist Indonesien mit 29.416 Megawatt (MW) das Land mit den weltweit fünftgrößten Kohlekraftwerksausbauplänen (China 226.229 MW, Indien 91.540 MW, Türkei 34.436 MW, Vietnam 33.935 MW, Indonesien 29.416 MW, Bangladesch 22.933, Japan 13.105, Südafrika 12.744, Philippinen 12.014, Ägypten 8.640).²⁴ Die Luftqualität in der Hauptstadt Jakarta gilt als die schlechteste der Welt.²⁵

In der Vergangenheit wurde der Hauptanteil der Treibhausgas-Emissionen des Landes durch Entwaldung und Landnutzung verursacht (wie das Abbrennen von CO₂-reichen Moorlandschaften, um dort Plantagen für Palmöl, Kautschuk und die Zellstoffproduktion anzulegen). Wenn die gegenwärtigen Pläne der Regierung, künftig einen größeren Anteil an Kohle für die heimische Energieversorgung einzusetzen, verwirklicht werden, dann wird der Ausstoß von Treibhausgasen insbesondere in der Stromerzeugung noch erheblich steigen.²⁶ Indonesien verfügt als größter Kohle-Exporteur der Welt über reiche Vorräte an Kohle. 2018 sind die Kohleexporte um 11 Prozent auf 439 Mio. Tonnen gestiegen, wobei die Hälfte davon nach China und Indien geliefert wurde.²⁷

Das Potenzial von Indonesien, Treibhausgase einzusparen, ist nach Einschätzung der NGO Climate Action Tracker „enorm hoch“. Wenn in den Bereichen Elektrizitätsversorgung, Verkehr, Waldwirtschaft und Flächennutzung – zusammen etwa 70 Prozent der indonesischen Emissionen 2014 – einschneidende Maßnahmen getroffen

würden, dann könnten die Emissionen im Jahre 2030 auf 20 Prozent unter den Stand von 2010 gesenkt werden. Nach den derzeitigen Klimazielen der indonesischen Regierung (NDC) hingegen würden die Emissionen bis 2030 um 68 Prozent ansteigen.²⁸

Ein Report des indonesischen Ministeriums für Entwicklungsplanung („Low Carbon Development: A Paradigm Shift Towards a Green Economy in Indonesia“) hat bereits einen klimafreundlichen Fahrplan aufgezeigt. Der wichtigste Punkt dabei ist ein Umsteuern bei der Energiegewinnung: weg von Kohle, hin zu erneuerbaren Energien.²⁹ Der NGO Climate Analytics zufolge hat Indonesien „riesiges ungenutztes Potenzial für erneuerbare Energien“, vor allem Sonnenenergie, geothermische Energie und Energie aus Biomasse.³⁰

Die Besorgnis über den Klimawandel wächst auch in Indonesien. Luftverschmutzung in den Städten und die hohe Verletzlichkeit des Landes bei einem Anstieg des Meeresspiegels spielen dabei eine Rolle.³¹ In einer Umfrage unter „strategischen Eliten“ Indonesiens wurde Klimawandel als eine der Hauptgefahren für die nationale Sicherheit genannt, nach Naturkatastrophen, Terrorismus und regionalen Wirtschafts- und Finanzkrisen.³²

Doch wirtschaftliche Entwicklung und Klimaschutz werden häufig als Gegensätze betrachtet. Jedes sich entwickelnde Land sehe sich dem Konflikt zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Umweltschutz gegenüber, argumentiert der indonesische Minister für Energie und Ressourcen, Arifin Tasrif. „Wie kommt es, dass wir auf die andere Seite springen sollen, wenn das Einkommen unserer Bevölkerung noch kein angemessenes Niveau erreicht hat? Lasst uns unser Land entwickeln.“³³ Im April 2020 hat die Regierung sich dafür entschieden, die eigenen Klimaziele im Rahmen des Pariser Klimaabkommens nicht weiter zu verschärfen – aus Sorge um die wirtschaftliche Entwicklung.³⁴

Die NGO Climate Action Tracker schätzt Indonesiens Bereitschaft, sich für die Reduktion von Treibhausgasen einzusetzen, als „mäßig“ ein: Die Reduktion von Treibhausgasen „ist keine Top-Priorität und ist weitgehend fokussiert auf den Waldsektor, nicht auf die Notwendigkeit, das Energie-System zu dekarbonisieren“. In Indonesien fehlt „eine unabhängige Institution, die die Regierung in Bezug auf Dekarbonisierung“ beraten könnte. Es gibt „erheblichen Raum für Verbesserung in Indonesiens Prozessen für die Planung, Implementierung und Evaluierung von politischen Maßnahmen. Die Regierung hat keinen mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens kompatiblen Fahrplan zur Dekarbonisierung entwickelt, und es fehlt eine umfassende Gesetzgebung für den Klimaschutz.“³⁵

Deutschland ist bereits ein Partner für Indonesien im Bereich Klimaschutz. Bei bilateralen Regierungsverhandlungen hat Berlin im Oktober 2019 Energie und Umwelt als Schwerpunkte der Entwicklungszusammenarbeit bekräftigt. Deutschland unterstützt „die Nutzung erneuerbarer Energien wie Sonne, Wasser und Geothermie, insbesondere in abgelegenen Regionen Indonesiens. Zudem werden Projekte zur Elektrifizierung abgelegener Inseln im Archipel und Maßnahmen zur Steigerung der

Energieeffizienz entwickelt.“ Weiterhin unterstützt Deutschland Indonesien „bei der Umsetzung von Forstreformen, die eine nachhaltige Waldbewirtschaftung ermöglichen, etwa durch die Einrichtung von Gemeindewaldinitiativen“. Hinzu kommt Hilfe bei der „Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen“, insbesondere der „nationalen Reformen in Richtung nachhaltiger landwirtschaftlicher Wertschöpfungsketten sowie der Bewirtschaftung und Wiederherstellung von Torfmooren“.³⁶ Deutschland investiert (Stand September 2019) 55 Mio. Euro in den Schutz des tropischen Regenwaldes und unterstützt den Ausbau einer klimafreundlichen Infrastruktur in Indonesien mit Krediten in Höhe von 2,5 Mrd. Euro.³⁷

Mit Deutschland ist Indonesien nicht nur über Entwicklungshilfe und bilateralen Handel (6,3 Mrd. Euro Volumen im Jahr 2019) verbunden, sondern auch über Zusammenarbeit in multilateralen Organisationen wie der G-20, aber auch der von Deutschland angestoßenen Allianz für den Multilateralismus.³⁸ Bereits 2012 haben Bundeskanzlerin Merkel und der damalige Präsident Yudhoyono eine Grundsatzvereinbarung für enge Zusammenarbeit im Rahmen einer strategischen Partnerschaft unterzeichnet. Deutschland gehört „zu den beliebtesten Studienstandorten indonesischer Studierender“.³⁹

Auch geopolitisch dürfte Indonesien Interesse haben, die Beziehungen zu Deutschland weiter auszubauen. Indonesien setzt darauf, möglichst wenig in den Konflikt zwischen China und den USA hineingezogen zu werden und gute Beziehungen zu beiden zu pflegen. Zugleich strebt es nach einer eigenen Führungsrolle in der Region auf Basis seiner herausragenden Stellung im regionalen Zusammenschluss ASEAN. Indonesien arbeitet an einem eigenen Konzept indopazifischer Kooperation mit den drei Säulen maritime Sicherheit, Konnektivität und nachhaltige Entwicklung.⁴⁰ Eine Intensivierung der Beziehungen mit einem Deutschland, das ökonomisch und technologisch führend ist und keine Dominanz-Strategie in der Region verfolgt, würde Indonesien alternative Optionen zur Modernisierung des Landes eröffnen.

Aus deutscher Sicht ist eine Zusammenarbeit mit Indonesien interessant, zum einen aus Gründen des Klimaschutzes, zum anderen aus politischen und ökonomischen Erwägungen. Indonesien ist eine aufstrebende Regionalmacht in einer aufstrebenden Region und damit eine Mittelmacht, die zunehmend auch Einfluss auf regionale und damit auch globale Ordnung haben wird. Indonesien bietet sich an für engere Handelsbeziehungen, auch im Rahmen einer partiellen Diversifizierung – weg von einer allzu starken Fokussierung auf und Abhängigkeit von China. Zugleich ist Indonesien eine in mancher Hinsicht noch fragile Demokratie, deren Stabilisierung im deutschen Interesse liegt, auch aufgrund der regionalen Führungsrolle, die Indonesien bereits innehat und noch stärker anstrebt.

2.4. Beispiel Kasachstan

Wie Indonesien in Südostasien ist Kasachstan in Zentralasien einer der wichtigsten Player. Kasachstan ist ebenfalls ein Schwellenland, das seit Jahren den Ehrgeiz demonstriert, eine größere Rolle zu spielen und, wenn auch vorsichtig, gegenüber den direkten Nachbarn Russland und China ein gewisses Maß an Eigenständigkeit zu bewahren. Geografisch liegt Kasachstan an einem wichtigen Knotenpunkt von eurasischen Verkehrslinien, die zwischen China und Europa, Russland und Südasien verlaufen.



Mit 18,2 Mio. Einwohnern ist Kasachstan das zweitbevölkerungsreichste Land Zentralasiens (nach Usbekistan); es hat gegenwärtig eine Wachstumsrate von 1,3 Prozent. Kasachstan hat den Übergang zum „upper-middle-income status“ geschafft; seit 2002 hat sich das BIP pro Kopf versechsfacht; die Armutsrate ist auf 8,5 Prozent gefallen. Der Öl- und Gassektor ist die Haupteinkommensquelle des Landes.⁴¹

Kasachstan wird von Freedom House als „not free“ eingestuft (mit 23 von 100 Punkten); regional steht allerdings nur Kirgistan besser da („partly free“, 39 von 100), während die anderen zentralasiatischen Staaten noch schlechtere Noten erhalten (Usbekistan 10/100, Tadschikistan 9/100, Turkmenistan 2/100). Im Korruptionswahrnehmungsindex von Transparency International führt Kasachstan in der Region, es steht mit 34 von 100 Punkten auf Platz 113 von 180 Ländern weltweit (Kirgistan 126, Tadschikistan 153, Usbekistan 153, Turkmenistan 165). Der Ease of Doing Business Index der Weltbank bewertet Kasachstan mit gut: Platz 25 von insgesamt 180.

Kasachstan ist für 0,88 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich.⁴² Damit gehört es zu den größten Pro-Kopf-Emittenten der Welt. Verantwortlich für 82 Prozent der Emissionen ist der von Kohle dominierte Energiesektor.⁴³ Zudem plant Kasachstan eine Expansion der Kohlekraft in Höhe von 15 Prozent; derzeit hat es Kohlekraftwerke mit einer Kapazität von 12.704 MW in Betrieb, geplant sind weitere 1.956 MW.⁴⁴

2018 betrug der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung in Kasachstan äußerst magere 1,27 Prozent.⁴⁵ Die Regierung hat zwar immer wieder erklärt, sie wolle Wirtschaft und Infrastruktur „grün“ ausrichten. Dennoch ist sehr wenig geschehen, um diese Absichten umzusetzen. Der Energieverbrauch ist hoch, weil die technischen Anlagen und Ausrüstungen veraltet sind. Zugleich jedoch hat Kasachstan „nahezu ideale Voraussetzungen für erneuerbare Energie aus Sonne und Wind“.⁴⁶ Maßnahmen für mehr Energieeffizienz werden damit als „vielversprechend“ eingeschätzt. Alte Kraftwerke und Stromnetze aus Sowjetzeiten müssten modernisiert werden.⁴⁷

Noch vor wenigen Jahren galt die Nutzung von alternativen Energien in Kasachstan „als kaum machbar und nicht vermittelbar“, man sah in der grünen Rhetorik lediglich die Möglichkeit, „international Pluspunkte“ zu sammeln. Mittlerweile jedoch hat „auch in Kasachstan die Einsicht Einzug gehalten, dass Wirtschaft und Bevölkerung von einer solchen Entwicklung profitieren können“, unter anderem durch sinkende Energiekosten. Gemeinsam auch mit deutschen Unternehmen werden bereits Pläne zur Energieeinsparung entwickelt; mit internationalen Geberorganisationen wird an Projekten im Bereich erneuerbarer Energien gearbeitet. Eine AHK-Zielmarktanalyse des BMU kommt zu dem Ergebnis: „Der Beratungsbedarf im Bereich erneuerbarer Energien ist angesichts der Fülle von Plänen und Vorhaben und der dünnen Experten-Decke in Kasachstan gewaltig.“ Die Ausgangslage für einen Markteintritt deutscher Unternehmen im Bereich erneuerbarer Energien sei „ausgesprochen günstig“.⁴⁸

Zudem nimmt Kasachstan auch die Folgen des Klimawandels zunehmend als Bedrohung wahr. Im Oktober 2019 hat der neue Präsident Kasachstans, Kassym-Schomart Toqajew, Klimawandel als „hot issue“ bezeichnet, mit der Folge, dass der Fokus der Konfrontationen in Asien sich hin zu „Konflikten über die Kontrolle von Süßwasser-Ressourcen“ verlagern könnte.⁴⁹

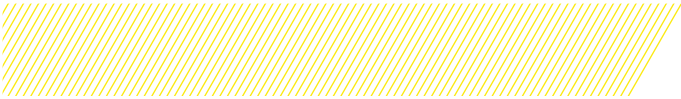
Für Deutschland ergeben sich damit viele Gelegenheiten, sich stärker in Kasachstan zu engagieren. Die Beziehungen sind bereits gut und relativ eng. Zwischen beiden Ländern gibt es „eine Reihe regelmäßiger Konsultationsformate zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit“. Beide Länder sind 2012 eine Partnerschaft im Rohstoff-, Industrie- und Technologiebereich eingegangen. Kasachstan ist Deutschlands wichtigster Wirtschaftspartner in Zentralasien mit einem bilateralen Handelsniveau von mehr als 5 Mrd. Euro. Zudem ist Deutschland mit Kasachstan durch nach Deutschland zurückgekehrte Spätaussiedler (ca. 800.000) und die in Kasachstan lebende deutsche Minderheit (ca. 180.000) verbunden.⁵⁰

Aus Sicht Kasachstans ist Deutschland „ein wichtiger Partner in der EU, mit dem die Beziehungen eine hohe strategische Priorität haben“, so Kasachstans Außenminister Tileuberdi bei einem Besuch im Januar 2020 in Berlin.⁵¹ Während seines Besuches auf der Münchener Sicherheitskonferenz 2020 hat Präsident Toqajew mit Siemens ein Memorandum zur Zusammenarbeit im Bereich der Digitalisierung Kasachstans unterzeichnet.⁵²

Für Kasachstan ist Deutschland auch unter strategischen Gesichtspunkten ein interessanter Partner, weil das Land eine „multi-vector“-Außenpolitik verfolgt – also eine Diversifizierung seiner Beziehungen anstrebt, um nicht in einseitige Abhängigkeit zu geraten. Seit seiner Unabhängigkeit von der damaligen Sowjetunion im Jahre 1991 musste Kasachstan, um ein gewisses Maß an Selbstständigkeit zu erhalten, navigieren zwischen den Bindungen an Russland und einem China, das in rasantem Tempo ökonomische Bedeutung gewann und diese jetzt zunehmend in geopolitische Dominanz umzusetzen versucht. Die engere Verbindung mit Deutschland und der EU sind in diesem Kontext eine Chance für Kasachstan, nicht allzu sehr in Abhängigkeit seiner übermächtigen Nachbarn zu fallen.⁵³

Aus deutscher Sicht wäre eine Klimapartnerschaft mit Kasachstan sehr interessant, weil das Einsparpotenzial an Treibhausgasen groß ist, insbesondere im Energiebereich. Derzeit erhöht Kasachstan noch seine Abhängigkeit von fossilen Energieträgern, statt sie zu verringern, und „unternimmt nicht die Schritte, die nötig wären, um ein Niveau von Emissionen zu erreichen, das mit dem Pariser Klimaabkommen kompatibel wäre“, urteilt die NGO Climate Action Tracker und schätzt die gegenwärtigen Bemühungen Kasachstan als „in hohem Maße unzureichend (highly insufficient)“ ein.⁵⁴

Zudem hat Deutschland auch ein erhebliches Interesse, mit einem der aufstrebenden Länder der Region in engere Beziehungen zu treten. Deutschland war bereits der treibende Faktor beim Zustandekommen der EU-Zentralasienstrategie.⁵⁵ Eine verstärkte Präsenz an diesem zentralen Knotenpunkt eurasischer Verkehrswege ist für Deutschland wichtig – auch im Hinblick darauf, im „Great Game“ um den Auf- und Ausbau der eurasischen Infrastruktur nicht marginalisiert zu werden.



3. Fazit

In vielen Schwellenländern gibt es unausgeschöpftes Potenzial, mit vergleichsweise geringem Einsatz an Mitteln ein erhebliches Maß an Reduzierung von Treibhausgas-Emissionen zu erreichen. Als Instrument dafür bieten sich umfassende Klimapartnerschaften an, bei denen zwar Klimaschutz eine wesentliche Rolle spielt, zugleich aber andere Aspekte der Zusammenarbeit erheblich intensiviert werden. Eine solche umfassende Partnerschaft führt zu hochrangiger Aufmerksamkeit, sie schafft Verbindungen und Vertrauen auf vielen Ebenen und dürfte zu Spill-over-Effekten führen, bei denen sich Vertiefung in einem Bereich positiv auf Vertiefung in anderen Bereichen auswirkt.

Partnerländer würden von Deutschland vielfältige Unterstützung dabei erhalten, ihren Ausstoß an Treibhausgasen zu verringern. Das würde ihnen aus dem Zielkonflikt zwischen Wirtschaftswachstum und Klimaschutz heraushelfen, indem beide Ziele erheblich besser miteinander kompatibel würden – insbesondere durch den Einsatz von Expertise und moderner Technologie.

Für Deutschland sind solche Klimapartnerschaften interessant, weil sie das erklärte Ziel des globalen Klimaschutzes effizient fördern würden. Zweitens könnte so die bereits jetzt erfolgreiche deutsche GreenTech-Branche, also Unternehmen, die technologische Lösungen im Bereich der Reduktion von Treibhausgasen entwickeln, einen zusätzlichen Schub bekommen. Drittens könnten weitere deutsche Interessen durch Zusammenarbeit mit dem Partnerland gefördert werden: in Bereichen wie Handel, Sicherheit, Demokratieförderung und globale Kooperation.

Solche Klimapartnerschaften könnten – unter Führung des Auswärtigen Amtes – zunächst mit einigen Ländern als Pilotprojekte eingegangen werden, etwa mit Indonesien und Kasachstan, die sowohl für den Klimaschutz relevant als auch für Deutschland insgesamt als Partner interessant sind. Bei Erfolg könnten weitere Länder in das Programm aufgenommen werden. Zudem sollten andere Länder, insbesondere auch europäische Nachbarn und Kooperationspartner, für einen solchen Ansatz gewonnen werden – auch mit dem mittelfristigen Ziel, Klimapartnerschaften auf der Ebene der EU insgesamt zu etablieren.

Quellenverzeichnis

- 1 Fagan, Moira / Huang, Christine 2019: A look at how people around the world view climate change, Pew Research Center, 18.04.2019, in: <https://www.pewresearch.org/fact-tank/2019/04/18/a-look-at-how-people-around-the-world-view-climate-change> [17.10.2020]. Vgl. auch The Global Risks Report 2020, in: <https://www.weforum.org/reports/the-global-risks-report-2020> [17.10.2020].
- 2 Europäische Kommission 2019: Öffentliche Akzeptanz der Klimapolitik, in: https://ec.europa.eu/clima/citizens/support_de [17.10.2020].
- 3 Europäisches Parlament 2019: Europäisches Parlament ruft Klimanotstand aus, in: <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20191121IPR67110/europaisches-parlament-ruft-klimanotstand-aus> [17.10.2020].
- 4 BDEW 2020: Pressemitteilung vom 03.06.2020, in: <https://www.bdew.de/presse/presseinformationen/zdw-vier-von-fuenf-deutschen-finden> [17.10.2020].
- 5 IPCC 2013: Klimaänderung 2013, Naturwissenschaftliche Grundlagen, in: https://www.de-ipcc.de/media/content/AR5-WGI_SPM.pdf [17.10.2020].
- 6 BMU 2017: Internationale Klimapolitik, in: <https://www.bmu.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik> [17.10.2020].
- 7 Zu den EU-Bemühungen siehe: Klimaschutzmaßnahmen der EU und der europäische Grüne Deal, in: https://ec.europa.eu/clima/policies/eu-climate-action_de [17.10.2020].
- 8 BMZ: Klimawandel und Entwicklung, Das klimapolitische Engagement des BMZ, in: https://www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/themen_und_schwerpunkte/klimaschutz/01_factsheets/BMZ_Klimawandel-und-Entwicklung_de.pdf [17.10.2020].
- 9 Auswärtiges Amt 2020: Warum der Klimawandel Außenpolitik ist: Klimabericht des Auswärtigen Amts, in: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/klima/klimabericht/2295882> [17.10.2020].
- 10 Ebd.
- 11 BMU: Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland, in: <https://www.bmu.de/themen/wirtschaft-produkte-ressourcen-tourismus/wirtschaft-und-umwelt/umwelttechnologien/umwelttechnologie-atlas> [17.10.2020].
- 12 BDI 2018: Klimapfade für Deutschland, in: <https://bdi.eu/publikation/news/klimapfade-fuer-deutschland> [17.10.2020].
- 13 France24 2019: Climate battle will 'succeed or fail' in Asia: UN, in: <https://www.france24.com/en/20190802-climate-battle-will-succeed-or-fail-asia-un> [17.10.2020].
- 14 BMWI 2020: Fakten zum deutschen Außenhandel, in: https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Aussenwirtschaft/fakten-zum-deutschen-aussenhandel.pdf?__blob=publicationFile&v=34 [17.10.2020].
- 15 Shearer, Christine / Yu, Aiqun / Nace, Ted 2019: Out of Step, China is driving the continued growth of the global coal fleet, November 2019, in: <https://endcoal.org/global-coal-plant-tracker/reports/out-of-step> [17.10.2020]; Stanway, David 2020: China has 250 GW of coal-fired power under development - study, Reuters, 25.06.2020; <https://www.reuters.com/article/china-coal-idUSL4N2E20HS> [17.10.2020].
- 16 The Belt and Road's decarbonization dilemma, Quartz, Januar 2020, in: <https://qz.com/1760615/china-quits-coal-at-home-but-promotes-the-fossil-fuel-in-developing-countries> [17.10.2020].
- 17 Spiegel, Jan Ellen 2020: The potential climate consequences of China's Belt and Roads Initiative, 17.02.2020, Yale Climate Connections, in: <https://www.yaleclimateconnections.org/2020/02/the-potential-climate-consequences-of-chinas-belt-and-roads-initiative> [17.10.2020].
- 18 Gore, Gareth 2020: China provides coal comfort as Western money flees, IFR, 18.01.2020, in: <https://www.ifre.com/story/2210754/china-provides-coal-comfort-as-western-money-flees-l8n29l4w1> [17.10.2020].
- 19 Carbon Tracker 2020: Post-COVID economic stimulus risks locking in future for costly coal, in: <https://carbontracker.org/post-covid-economic-stimulus-risks-locking-in-future-for-costly-coal> [17.10.2020].
- 20 The World Bank 2020: The World Bank in Indonesia, in: <https://www.worldbank.org/en/country/indonesia/overview> [17.10.2020].
- 21 The World Bank 2020: Ease of Doing Business rankings, in: <https://www.doingbusiness.org/en/rankings> [17.10.2020].
- 22 Freedom House 2020: Countries and Territories, in: <https://freedomhouse.org/countries/freedom-world/scores> [17.10.2020].
- 23 Statista 2020: Die zehn größten CO₂-Emittenten weltweit, in: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/179260/umfrage/die-zehn-groessten-c02-emittenten-weltweit> [17.10.2020].

- 24 Urgewald 2019: Über 400 Unternehmen planen Kohle-Expansion, in: <https://urgewald.org/medien/ueber-400-unternehmen-planen-kohle-expansion> [17.10.2020].
- 25 Walton, Kate 2019: Jakarta's air quality kills its residents – and it's getting worse, The Interpreter, 01.07.2019, in: <https://www.lowyinstitute.org/the-interpreter/jakarta-s-air-quality-kills-its-residents-and-it-s-getting-worse> [17.10.2020].
- 26 Nugraha, Indra 2019: Indonesia 'must stop building new coal plants by 2020' to meet climate goals, Mongabay, 02.12.2019, in: <https://news.mongabay.com/2019/12/indonesia-coal-plants-2020-climate-goals-carbon-emissions> [17.10.2020].
- 27 Shiga, Yuichi 2019: Indonesia minister defends coal: 'We need to develop', Nikkei Asian Review, 20.12.2019, in: <https://asia.nikkei.com/Editor-s-Picks/Interview/Indonesia-minister-defends-coal-We-need-to-develop> [17.10.2020].
- 28 Climate Action Tracker 2019: Scaling up climate action in Indonesia, in: <https://climateactiontracker.org/publications/scalingupindonesia> [17.10.2020].
- 29 Nadin, Rebecca / Sayers, Paul / Opitz-Stapleton, Sarah / Quevedo, Adriana 2019: Low carbon development: a paradigm shift towards a green economy in Indonesia, März 2019, in: <https://www.odi.org/publications/11440-low-carbon-development-paradigm-shift-towards-green-economy-indonesia> [17.10.2020].
- 30 Climate Analytics 2019: Country profile Indonesia, in: <https://climateanalytics.org/media/decarbonising-asia2019-profile-indonesia-climateanalytics.pdf> [17.10.2020].
- 31 Ebd.
- 32 CSIS 2019: Powers, Norms, and Institutions, The Future of the Indo-Pacific from a Southeast Asia Perspective, in: https://csis-website-prod.s3.amazonaws.com/s3fs-public/publication/20610_PowersNormsand-Institutions_FINAL%20UPDATED.pdf [17.10.2020].
- 33 Shiga 2019: Indonesia minister defends coal: 'We need to develop', Nikkei Asian Review, 20.12.2019; <https://asia.nikkei.com/Editor-s-Picks/Interview/Indonesia-minister-defends-coal-We-need-to-develop>
- 34 Jong, Hans Nicholas 2020: Indonesia won't 'sacrifice economy' for more ambitious emissions cuts, Mongabay, 14.04.2020, in: <https://news.mongabay.com/2020/04/indonesia-emissions-reduction-climate-carbon-economy-growth> [17.10.2020].
- 35 Climate Action Tracker 2019: Climate governance in Indonesia, in: <https://climateactiontracker.org/publications/climate-governance-in-indonesia> [17.10.2020].
- 36 Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Jakarta 2019: Entwicklungszusammenarbeit, in: <https://jakarta.diplo.de/id-de/themen/wirtschaft/-/1994830> [17.10.2020]; Beispiele für deutsches Engagement hier: <https://www.giz.de/en/worldwide/352.html> [17.10.2020] und hier: https://www.kfw-entwicklungsbank.de/Internationale_Finanzierung/KfW-Entwicklungsbank/Weltweite-Pr%C3%A4senz/Asien/Indonesien/index.html [17.10.2020].
- 37 BMZ 2019: Zehn-Punkte Programm für New York, in: http://www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/agenda_2030/190921_10-Punkte-Programm_New_York.pdf [17.10.2020].
- 38 Auswärtiges Amt 2020: Wir brauchen eine starke weltweite Zusammenarbeit und Solidarität, um Covid-19 zu bekämpfen, Gemeinsame Erklärung der Allianz für den Multilateralismus, in: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/allianz-multilateralismus-corona/2333390> [17.10.2020].
- 39 Auswärtiges Amt 2020: Deutschland und Indonesien: Bilaterale Beziehungen, in: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/ausussenpolitik/laender/indonesien-node/bilateral/212386> [17.10.2020].
- 40 Chee Leong, Karl Lee 2020: What to Expect from Indonesia's Indo-Pacific Push in 2020?, The Diplomat, 06.03.2020, in: <https://thediplomat.com/2020/03/what-to-expect-from-indonesias-indo-pacific-push-in-2020> [17.10.2020].
- 41 Daten nach Weltbank, in: <https://www.worldbank.org/en/country/kazakhstan/overview> [17.10.2020].
- 42 Global Carbon Atlas 2018: CO₂-Emissions, in: <http://www.globalcarbonatlas.org/en/CO2-emissions> [17.10.2020].
- 43 Schiek, Sebastian / Zabanova, Yana / Rudloff, Bettina 2020: EU und Zentralasien: Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit, SWP, 04.01.2020, in: <https://www.swp-berlin.org/10.18449/2020A04> [17.10.2020].
- 44 Urgewald 2019: Proposed Coal Plants by Country, in: https://coalexit.org/sites/default/files/download_public/Coal%20Power%20Expansion%20by%20Country_urgewald_2019_0.pdf [17.10.2020].
- 45 German Energy Solutions (BMWi) 2019: Kasachstan: Solar- und Windenergie, AHK-Zielmarktanalyse, in: https://www.german-energy-solutions.de/GES/Redaktion/DE/Publikationen/Marktanalysen/2019/zma_kasachstan_2019_solar-wind.pdf [17.10.2020].
- 46 Ebd.
- 47 Schiek / Zabanova / Rudloff 2020: EU und Zentralasien.
- 48 Kasachstan: Solar- und Windenergie, AHK-Zielmarktanalyse., German Energy Solutions (BMU), 10.5.2019;
- 49 KazTAG 2019: Climate change is potential destabilization factor in region - Tokayev, in: <https://kaztag.kz/en/news/climate-change-is-potential-destabilization-factor-in-region-tokayev> [17.10.2020].

- 50 Auswärtiges Amt 2020: Deutschland und Kasachstan: bilaterale Beziehungen, in: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/kasachstan-node/bilaterale-beziehungen/206348> [17.10.2020].
- 51 Novastan 2020: „Green Central Asia“: Die zentralasiatischen Außenminister zu Gast in Berlin, in: <https://www.novastan.org/de/kirgistan/green-central-asia-die-zentralasiatischen-aussenminister-zu-gast-in-berlin> [17.10.2020].
- 52 Erubaeva, Gaukhar 2020: As Kazakhstan Looks To Develop Digital Economy, German Know-How Could Be Key, Caspian News, 19.02.2020, in: <https://caspiannews.com/news-detail/as-kazakhstan-looks-to-develop-digital-economy-german-know-how-could-be-key-2020-2-18-7> [17.10.2020].
- 53 Zu Kasachstans Geopolitik siehe: Chatham House Report 2019: Kazakhstan: Tested by Transition, in: <https://www.chathamhouse.org/sites/default/files/2019-11-27-Kazakhstan-Tested-By-Transition.pdf> [17.10.2020]; Clarke, Michael 2015: Kazakhstan's Multi-vector Foreign Policy: Diminishing Returns in an Era of Great Power "Pivots", The ASAN Forum, 09.04.2015, in: <http://www.theasanforum.org/kazakhstans-multi-vector-foreign-policy-diminishing-returns-in-an-era-of-great-power-pivots> [17.10.2020].
- 54 Climate Action Tracker 2020: Kazakhstan, Overview, in: <https://climateactiontracker.org/countries/kazakhstan> [17.10.2020].
- 55 Auswärtiges Amt 2007: Bundesminister Steinmeier stellt EU-Zentralasienstrategie vor, in: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/070627-zas-strategie/222036> [17.10.2020].

Impressum

Der Autor

Dr. Ulrich Speck arbeitet als Senior Visiting Fellow beim Berliner Büro des German Marshall Fund.

Ansprechpartner bei der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Jasper Eitze

Energie und Ressourcen
Agenda 2030
Analyse und Beratung
T: +49 30 / 26 996-3635
jasper.eitze@kas.de

Herausgeberin:

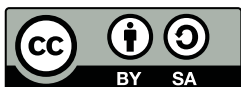
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin

Bilder:

Umschlagfoto: © PublicDomainPictures, Pixabay
S. 8, 10, 13: Anton Shahrail/stock.adobe.com

Gestaltung: yellow too, Pasiek Horntrich GbR
Satz: Janine Höhle, Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

ISBN 978-3-95721-855-1

